FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Peter Rottler.

Rottler, John Peter

Tarangambadi, 01.1799-09.1799

Juni 1799

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-171686

Visual Library

fanden wir nur einige wenige Pflanzen. Dennoch war noch diese Gegend mit verschiedenen Salz-
pflanzen, als der Salicornia Indica, deren nicht blühte, u. der Salsola sativa bewachsen.

Vor dem Dorfe liegen viele Salzfelder, auf welche das Salzwasser aus einer großen
Anzahl Quellen, die heute behaupten, daß deren an hundert seyen, geschöpft wird. In kurzer
Zeit dampft das Wasser von selbigen weg, u. das Salz bleibt zurück, welches einen beträchtl. Nah-
rungs Zweig der Einwohner abgibt.

In der Mitte des Jun. besuchte ich mit Dr Klein einige der entlegensten Dörfer, so zum
Dänischen District gehören. Aneikowil, das von der Stadt eine gute Stunde nach Nordwest liegt.
Wir verweilten daselbst vor dem Hause eines Kudiānawen oder Ackermanns, der uns mit
vieler Bereitwilligkeit einen Trunk Wasser reichte, das sehr gut war. Er brachte es uns selbst
in einem kupfernen Gefäß; und da es in diesem Lande nicht Sitte ist, solches beim Trinken an
den Mund zu setzen, sondern aus dem Gefäß in solchen das Wasser zu gießen, wozu wir nicht
gewohnt waren: so holten wir uns eine Cocos Schale aus, die wir zu allen eines Trinkglases brauch-
ten und die nachher weggeworfen wurde. Wir erkundigten uns nach dem gleichen Wasser, so
aus den Gebirgen kommt, u. in andern Jahren nur sehr Teiche und Felder füllet; allein in diesen
außerordentlich trockenen Jahren, wo in einigen Teichen kein Tropfen mehr anzutreffen ist, hat-
te es noch nicht Majaburam erreicht. Ich fühlte diesen freundlichen Mann auf den, der Regen
und Wasser schenkt aufmerksam zu machen. Ja, sagte er, ich habe allerdings besser Bekanntniß
von Gott; allein wie kommen wir dazu gelangen? Er, war meine Antwort, schenkt auch eben
die Mittel, durch die wir zu seiner Erkenntniß gelangt sind. Gottist ein unsichtbares Wesen;
aber er hat uns unzählbare Beweise von seiner Herrlichkeit, von seiner unendlichen
Macht, Weisheit u. Güte vor Augen gelegt; ihr dürft solche nur öffnen und mit Aufmerksam-
keit den Himmel, die Erde und die Bergspitze auf solcher betrachten. Ihr habt dazu von ihm
den Verstand, den sonst kein Thier hat, als einen sehr großen Vorzug empfangen. Allein eben
hierinnen fehlt ihr nur gemeiniglich sehr, daß ihr Bedenkens u. gleichgültig beim
Anblick u. Genuß des vielen Guten bleibt, das vom Höchsten kommt, daß ihr ihn verkennet,
vergessen u. die Ehre, so ihm allein gebührt, den Götzen reichet. Damit ihr weiser
u. verständiger werden mögt, sind durch seine gütige Leitung Männer zu uns gekommen,
die uns sein Wort lehren, worinnen er sich uns noch deutlicher geoffenbaret hat; u. euer Pflicht
ist es nun, daß ihr diese Wohlthat nicht verachtet, sondern erkennet und wol anwendet. – Bei dem
ganzen Gespräche verhielt sich dieser Mann, zu dem sich noch einige seiner Hausgenossen
gesellten, sehr schicklich; u. ich hätte mich mit ihm gerne noch etwas länger unterhalten, wenn nicht
der hereinbrechende Abend und die Weite des Wegs, den wir zurück zu legen hatten, mich
nöthiget hätte abzubrechen. Demnach traten wir im Dorfe nur wenig Leute an. Ueber Ananda-
mangalam kehrten wir wieder nach der Stadt zurück.

Den 13ten Jul. in dieser Woche kam das frische Wasser aus dem Lande in unsere Kanäle
und Teiche, u. das Bett des Flußes nahe bei unserer Stadt, wurde wieder so voll, daß das Wasser
allenthalben über treten und einen großen Ort bildete. Nun erst konnte wieder die Mündung desselbi-
ben zum Vortheil der Boote geöffnet werden, die zu den Schiffen gehen, so auf unserer Rhede liegen.
Da lange die Mündung verschlossen ist, müssen die Fellinge oder Boote, deren Planken durch Stricke
vom Cocos baum zusammen gebunden sind, durch die Brandung der See auf den Strand gezogen
werden; dadurch leiden aber diese Fahrzeuge sehr; denn es scheuren sich die Stricke ab, und die